

# Aus Jahrhunderten der Musik entsteht Neues

Musik jenseits aller Sparten, Stile und Gattungen – von der Renaissance bis zur Moderne: Das „Duo Gambelin“ beim Festival Junger Künstler.

Von Stephan Herbert Fuchs

**BAYREUTH.** Experimente sind in der Musik nichts Ungewöhnliches. Eine der Formationen, die jenseits aller Sparten, Stile und Gattungen zuhause ist, nennt sich „Duo Gambelin“. Dahinter stehen Anna Zimre (Viola da Gamba) und Christian Elin (Sopransaxofon und Bassklarinette). Unter dem Motto „Vivi Felice!“ („Lebe glücklich!“) gastierten die beiden am Samstagabend im Rahmen des Festivals Junger Künstler in der Ordenskirche St. Georgen in Bayreuth.

Die Idee war es, Instrumente zusammenzuführen, die eigentlich gar nichts miteinander zu tun haben: Viola da Gamba mit Bassklarinette und Sopransaxofon, und damit Renaissance und Barock auf der einen Seite, sowie Jazz und Moderne auf der anderen. Zwischen den beiden Epochen liegen Jahrhunderte. Anna Zimre und Christian Elin haben eindrucksvoll bewiesen, dass es funktioniert. Besser noch: Es entsteht etwas vollkommen Neues. Und deshalb passt das Duo auch so gut zum Festival Junger Künstler.

Es ist schon bemerkenswert, wie es das Duo immer wieder schafft, die Musik ferner Jahrhunderte und zeitgenössische Klänge miteinander zu verknüpfen und daraus etwas Neues entstehen zu lassen. „Für uns gibt es überhaupt keine Kompositionen“, erklärt Christian Elin. Dabei klingen beide Instrumente hervorragend zusammen. Seit ihrer Gründung im Jahr 2015 war es die Idee, ein Repertoire neuer Kompositionen zu schaffen, die entweder von der alten Musik inspiriert sind oder sich ganz explizit auf einzelne Werke des Barocks beziehungsweise der Renaissance beziehen. Das Motto „Vivi Felice!“ ist übrigens ein Zitat des italienischen Barock-Komponisten Domenico Scarlatti aus dem Vorwort zu seinen „Essercizi per Gravi-



Anna Zimre und Christian Elin, zusammen sind sie das Duo „Gambelin“, gastierten am Samstagabend im Rahmen des Festivals Junger Künstler in der Ordenskirche in Bayreuth.

Foto: Stephan Herbert Fuchs

cembalo“, eine Sammlung von 30 Sonaten, die den Komponisten als Cembalo-Virtuosen europaweit bekannt machten. Nun ist Christian Elin nicht nur ein ausgezeichnete Musiker, sondern auch ein interessanter Komponist, der von der Kombination des „Duo Gambelin“ so angetan ist, dass er sich speziell für diese ungewöhnliche Besetzung eigene Bearbeitungen und sogar komplette Kompositionen ausgedacht hat.

Eine Eigenkomposition von ihm trägt den Titel „La Chiesetta“ („Das Kirchlein“). Hier komponiert er nach klassischen Maßgaben. Eine ungewöhnliche Stimmführung schafft weite Klangräume, immer hin und her changierend zwischen Ausdruck und erzählenden Momenten. Ein weiteres Werk von ihm heißt „Recercada primeira“. Diese Komposition nimmt Bezug auf die berühmten „Recercade“ („Forschungen“) des spanischen Gamba-Virtuosen Diego Ortiz. Dem Vorbild folgend, ist auch die „Recercada primei-

ra“ auf einem zweimal acht-taktigen harmonischen „Ground“ aufgebaut, über den Improvisationen musiziert werden.

Den größten Applaus in der gut besuchten Ordenskirche bekam Christian Elin für sein Solostück „prelude and hymn“, das er im Eingangsbereich der Kirche begann und sich langsam zum Altar bewegend spielte. Sogar Bravo-Rufe gab es für das ungemein schnelle Stück mit seinen ständigen Lagenwechseln, bei der das Sopransaxofon ähnlich wie in der Klezmermusik mal seufzt, mal laut ruft, dann wieder ganz leise flüstert.

Daneben erklangen Werke von Diego Ortiz, Carl Friedrich Abel und Consuelo Velasquez. Gleich zu Beginn führte das Duo zwei „Recercada“ („Forschungen“) von Diego Ortiz aus dem 16. Jahrhundert auf. Meditative Klänge sind das, die von der Viola da Gamba vorgestellt werden.

Erst später steigt die Bassklarinette ein und verleiht dem Stück eine jazzige Note.

Fast möchte man mitschnippen. Von Johann Sebastian Bach gab es eine Arie und drei der 30 Goldberg-Variationen in neuem reizvollem Klang, ungemein feinsinnig interpretiert, technisch ausgefeilt, voller Eleganz und Leidenschaft. Modern und doch vertraut, spannend wie melancholisch spielten Anna Zimre und Christian Elin das berühmte mexikanische Liebeslied „Besame Mucho“, aus dem sich längst ein Jazz-Standard entwickelt hat.

Mit einem Allegro in d-Moll des großen Gamba-Virtuosen Carl Friedrich Abel hatte auch Anna Zimre ihr Solostück, das sie in Perfektion interpretierte. Zuvor hatte sie ihr seltenes Instrument mit seinen sieben Saiten kurz erklärt. Da es sich dabei um Darmsaiten und nicht wie bei modernen Streichinstrumenten üblich um Stahlsaiten handelt, musste sie die Gambe aufgrund der hochsommerlichen Witterung praktisch vor jedem Stück neu stimmen.